



s`WBV-Bladl

Mitteilungsblatt der Waldbesitzervereinigung Regensburg Nord w.V.

Nummer 12

Donaustauf

Oktober 2009

Sehr geehrte Mitglieder,

mit den vorliegenden Mitteilungen möchten wir Ihnen wieder einen kurzen Überblick über das Vereinsgeschehen der letzten Monate geben und Sie auf aktuelle Neuerungen, Angebote und Termine Ihrer WBV aufmerksam machen.

WBV intern:

JHV 2009 bereits am 31. Oktober in Bernhardswald

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am Samstag, **31.10.2009** um 09.00 Uhr im Gasthof Lingauer in Bernhardswald statt. (**Offizielle Einladung mit der Tagesordnung haben Sie bereits mit separater Post erhalten**)

Neue Rabattvereinbarungen

Für die nächsten 12 Monate (01.10.09 – 30.09.10) haben wir mit einigen Firmen wieder neue Rabattvereinbarungen für unsere Mitglieder getroffen (siehe beiliegendes Infoblatt). So können Sie auch weiterhin gegen Vorlage des aktuellen (gelben) Mitgliedsausweises jederzeit in Ihrer Nähe vergünstigt einkaufen. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle

WBV-Betriebsmittelverkauf ab Hof

Als Ergänzung zu den Rabattvereinbarungen bieten wir Ihnen nach wie vor die Möglichkeit, Schutzausrüstung (Schnittschutzhosen, Forstjacken, Helm), Sonderkraftstoff und Bio-Kettenöl zu günstigen Konditionen einzukaufen bei:

Josef Schütz, Pfraumbach 1, 93086 Wörth (09482/3644) bzw. Josef Spitzer, Kagerhof 1, 93177 Altenhann (09408/350)

Zaunmaterial (Knotengeflechte 160/20/15 u. 150/20/15) gibt's bei Josef Weinzierl, Kimberg 1, 93086 Wörth (09482/90730).

Aktuelle Info's zu unserem WBV-Häcksler

Maschinist Johannes Brandl informierte vor kurzem Vorstand und Ausschuss der WBV darüber, dass die eigentlich als Ausnahme gedachte Option der Kranbeschickung des Häckslers mittlerweile fast zum Regelfall geworden sei.

Ab sofort keine Kranbeschickung mehr möglich und zulässig!

Da der Häcksler von seiner Einzugsstärke und allen weiteren technischen Komponenten nicht für Kranbeschickung ausgelegt ist und über kurz oder lang mit dauerhaften Schädigungen gerechnet werden musste, haben Vorstand und Ausschuss der WBV beschlossen, dass ab sofort **generell keine Kranbeschickung mehr** angeboten wird und zulässig ist.

Häcksler ab sofort auch ohne Maschinist ausleihbar: Um trotz der vorgenannten Einschränkung die Nutzung des WBV-Häckslers für die Mitglieder wieder attraktiver zu gestalten, ist es ab sofort möglich, den Häcksler auch ohne Maschinist auszuleihen. Sie können den Häcksler – nach vorheriger Absprache mit und sorgfältiger Einweisung durch Johannes Brandl in Roithof 1 mit ihrem eigenen Schlepper (empfohlen mindestens 80-100 PS) abholen.

Im Normalfall ist der Häcksler baldmöglichst nach dem Einsatz wieder zurückzubringen, bevor er erneut ausgeliehen werden kann.

Wenn mit Herrn Brandl im Vorfeld die Reihenfolge der Ausleiher und der Zeitraum ausdrücklich abgestimmt wird, können mehrere vorher benannte Ausleiher (z.B. mehrere Waldbesitzer einer weiter entfernten Gemeinde) den Häcksler direkt weitergeben. Herr Brandl wird allerdings darauf achten, dass alle Entleiher von ihm eingewiesen, über die Besonderheiten der Bedienung und möglicherweise auftretende Störungen informiert und ihnen die wichtigsten Bedienvorschriften (Merkblatt) ausgehändigt werden.

Ihr Ansprechpartner u. Standort des Häckslers: **Johannes Brandl, Roithof 1/Altenhann (Tel: 0151/52554039 (09408/353).**

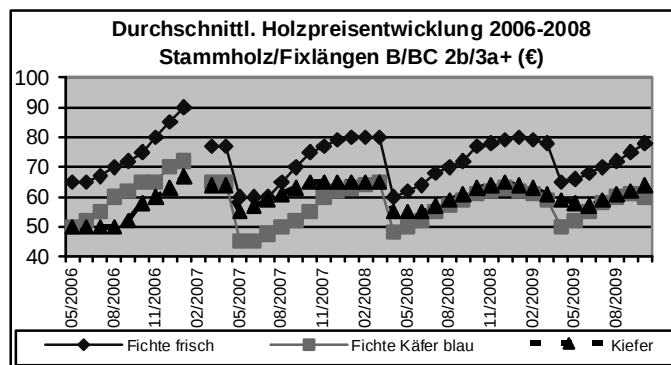
Weitere grundlegende Info's zum WBV-Häcksler (Technik, Ausleihsätze etc.) siehe Rundschreiben Nr. 11 vom Oktober 08'.

WBV-Jahresausflug Juni 2009

Unser Jahresausflug führte die Waldbesitzer heuer ins „Ausland“, in die schöne Fränkische Schweiz. Nähere Info's und Impressionen im Innenteil gleich auf Seite 2.

Holzpreise - über Durchschnitt der letzten 3 Jahre

Die Preise für Nadelrundholzsortimente für die Sägeindustrie liegen derzeit - voraussichtlich bis Januar - wieder über dem Mittel der letzten 3-4 Jahre. Aber die Krise auf den internationalen Schnittholzmärkten ist noch nicht vorbei. Weitere Info's zum Holzmarktgeschehen im Innenteil.



Geschäftsstelle/Postanschrift: Bergstr. 17, 93093 Donaustauf

Tel.: 09403/2025 Fax.: 969028

email: WBVRegensburg-Nord@t-online.de

homepage: www.wbvregensburg-nord.de

Operativ/Mitgliederbetreuung

- Ansprechpartner für Mitglieder bzw. Waldflächen im WBV-Gebiet **südlich der neuen B16 bis zur Donau.**

Dienststelle Ost: Thomas Iberl, Geschäftsführer

Tel.: 09403/2025 Fax.: 969028 Hdy: 0175/7267436

- Ansprechpartner für Mitglieder bzw. Waldflächen im WBV-Gebiet **westlich und nördlich der B16 neu.**

Dienststelle West: Michael Frank, Stellvertr. Geschäftsf.

Tel.: 09473/95095-32 Fax.: -31 Hdy 0160/3657947

Rückblick:

1. Regensburger Waldpreis im Juni verliehen

Die 5 Waldbesitzervereinigungen im Landkreis Regensburg lobten in Kooperation mit dem Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten und dem regionalen Branchennetzwerk Wald-Forst-Holz Holzforum Regensburger Land e.V. den **1. Regensburger Waldpreis 2009** aus. Der Preis war mit insgesamt 2500 € dotiert, die zu gleichen Teilen von den WBVen und den Raiffeisenbanken im Landkreis gestiftet wurden.

Anlässlich der Holz-Energie-Umwelt Messe im Juni 2009 fand in einem kleinen Festakt die Preisverleihung statt. Die unabhängige Jury vergab 7 Preise und eine Anerkennung. Unter den Preisträgern auch zwei Mitglieder der WBV Regensburg-Nord. Eine genaue Beschreibung der Preisträger und die für die Jury ausschlaggebenden Fakten entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Flyer „Regensburger Waldpreis“.

Holz-Energie-Umwelt Messe Juni 2009

Die erste Regensburger Holz-Energie-Umwelt-Messe des regionalen Branchennetzwerks Wald-Forst-Holz Holzforum Regensburger Land e.V. vom 11.-14. Juni wurde – trotz teilweise recht stürmischer Witterung – auch aus Sicht der Aussteller ein schöner Erfolg. Ein umfangreiches Vortragsprogramm mit hochkarätigen Referenten trugen sicherlich dazu bei, dass eine Vielzahl interessierter Besucher den Dultplatz bevölkerte. Auch die WBV Regensburg-Nord und die Nachbar-WBVen trugen – eingebunden in den zentralen mit vielen Kubikmetern Schnittholz gestalteten wunderschönen Messestand des Holzforums – zum runden Gesamteindruck bei. Einige Impressionen finden Sie z.B. unter dem Link <http://www.holzforum-regensburger-land.de/veranstaltungen.php>.



Wer das nicht ganz einfache Wald-Forst-Holz Rätsel auf dem Stand des Holzforums lösen konnte, hatte gute Chancen, zu den mehr als 20 Gewinnern einer Fahrt mit der Römergaleere auf der Naab zu gehören. Innerhalb eines Jahres haben Studierende des Lehrstuhles Alte Geschichte der Universität Regensburg aus heimischer Eiche ein originalgetreues römisches Flussschiff vom Typ Navis Lusoria gebaut und zu Wasser gebracht, um auf experimentellem Weg etwas über die Eigenschaften und das Leistungsvermögen dieser Schiffsgattung zu erfahren.

Die ausgesuchten Eichen (Qualität, Krümmung) stammen aus den staatlichen Kelheimer Wäldern, wurden von Mobilsägenprofi Hans Obermeyer aus Hemau gesägt und in Nord-Deutschland unter Anleitung eines erfahrenen Holzbootbauers verarbeitet.

Kurz notiert:

Sägewerk Eichinger in Nittenau stellt Betrieb ein

Im Sommer hat wieder ein traditionsreiches Sägewerk in der Region und seit vielen Jahren wichtiger Kunde der WBV Regensburg-Nord für schwache und starke Fichte und Kiefer den Sägewerksbetrieb eingestellt. Nachdem Umsätze und Erlössituation vor allem mit einigen Großkunden im In- und Ausland schon seit Jahren rückläufig waren und die Banken nochmals höhere Sicherheiten verlangt hatten, zog die Firma einen Schlussstrich. Der Sägewerksbetrieb mit mehreren Mitarbeitern wurde im Sommer eingestellt, die Anlagen nach Osteuropa verkauft.

ÖJV-Mitgliedschaft der WBV

Seit dem Sommer diesen Jahres ist die WBV Regensburg-Nord Mitglied beim ÖJV Bayern e.V., dem „Ökologischen Jagdverein in Bayern e.V.“ Der bundesweit tätige Verein mit zahlreichen Landesverbänden besteht bereits seit mehr als 20 Jahren und setzt sich u. a. ein für eine bodenständige Jagd, angepasste Wildbestände und einer Aus- und Fortbildung der Jäger auf ökologisch und wildbiologisch sinnvoller Grundlage.

Der Verband steht auf der Seite der bäuerlichen Waldbesitzer und möchte seinen Beitrag zur Lösung der Konflikte zwischen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Jagd leisten. Über die Mitgliedschaft der WBV Regensburg-Nord beim ÖJV signalisieren wir der Politik unsere Prioritäten. Und wir hoffen durch unsere Mitgliedschaft beim ÖJV darüber hinaus, Sie bei Ihrem – auch von PEFC bei der heurigen Prüfung (siehe nächste Seite) nachdrücklich eingeforderten – Bemühen um verträglichere Rehwildbestände besser unterstützen zu können. Nähere Info's und Ansprechpartner unter www.oejv.de

Leimbinder – Neue Märkte für Buche, Esche und Co

Untersuchungen zeigen, dass die Buchenholzvorräte in den letzten 2 Jahrzehnten weiter stark angestiegen sind, da lediglich ein Drittel des Zuwachses genutzt wurde. Am Lehrstuhl für Holzkunde und Holztechnik der TU München beschäftigt man sich in mehreren Projekten damit neue Absatzmöglichkeiten für Buchenschnittholz zu (er-)finden und somit den Waldbesitzern neue Vermarktungsmöglichkeiten für Buchenrundholz zu eröffnen.

Die überlegenen Festigkeits- und Steifigkeitseigenschaften von Buchenholz, Esche und Eiche (um 1/3 höher) gegenüber Fichtenholz bieten die Möglichkeit, Bauteile mit einer höheren Tragfähigkeit herzustellen bzw. bei gleich bleibender Tragfähigkeit die Querschnitte um die Hälfte zu reduzieren und filigranere Bauteile, wie z.B. Brettschichtholz/ Leimbinder aus Buchenholz herzustellen. Die hohe Dichte von Buchenholz erlaubt es zudem, die Anzahl der Verbindungsmittel bei der Konstruktion deutlich zu reduzieren.

Für die Verklebung von Buchenlamellen zu tragenden Holzbauteilen wurde gemeinsam mit der Studiengemeinschaft Holzleimbau e.V. eine spezielle Klebtechnologie entwickelt, die eine zuverlässige Verklebung von Buchenholz für die Beanspruchungen von tragenden Holzbauteilen im Innenbereich ermöglicht. Vor kurzem wurde bereits die bauaufsichtliche Zulassung erteilt. Als Pilotprojekt sollen bei einem geplanten Erweiterungsbauvorhaben der LWF 81 m3 Buchen- und Hybrid (Buche-Fichte)- Brettschichtholzträger verarbeitet werden.

Klimawandel-Waldumbau-Jagd:

Neue Abschusspläne – Mitspracherechte nutzen

In den kommenden Monaten werden die „neuen“ 3-Jahresabschusspläne für Rehwild aufgestellt. Die Grundeigentümer – vertreten durch den Jagdvorstand - haben dabei eine mitentscheidende Rolle. Der Abschussplan wird zwar durch den Revierinhaber erstellt, er benötigt aber hierzu das Einvernehmen des Jagdvorstandes.

Ende Oktober werden die Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung (oft als „Verbissgutachten“ bezeichnet) veröffentlicht. Sie stellen eine maßgebliche Grundlage der Abschussplanung dar. Die Gutachten werden von den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten auf Ebene der Hegegemeinschaften erstellt. Sie treffen Aussagen zur Verbissbelastung und beinhalten eine Abschussempfehlung. Basis dieses Gutachtens ist die stichprobenweise Erhebung, die im Frühjahr 2009 durch die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unter Beteiligung der Grundeigentümer und Jäger stattgefunden hat.

Im Rahmen eines Verfahrenstestes werden heuer in der Stadt und im Landkreis Regensburg zusätzlich Aussagen zur Verbissbelastung in den einzelnen Jagdrevieren getroffen. Mit diesen differenzierteren Aussagen soll der Dialog zwischen Grundeigentümern und Jägern gestärkt und verbesserte Grundlagen für die Abschussplanung zur Verfügung gestellt werden.

Der Maßstab für die Beurteilung der Verbissbelastung ist im Bayerischen Jagdgesetz genannt. U.a. wird dort ausgeführt, dass „die Bejagung die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen“ soll.

Der Klimawandel zwingt viele Waldbesitzer zum Waldumbau. Dieser ist vertretbar nur zu erreichen, wenn die Möglichkeiten der Naturverjüngung durch die Waldbesitzer genutzt werden können. Das Engagement der Grundbesitzer bei der Abschussplanung lohnt sich auch wirtschaftlich. Denn durch die richtige Wildstandsregelung kann vielfach auf teure Kulturen und Schutzmaßnahmen wie Zäune oder Einzelschutz verzichtet werden. Mehrere 1000,00 EUR je Hektar werden dadurch eingespart.

Und nicht zu vergessen: Bei gesicherten Naturverjüngungen mit 30 % Anteil an Laubholz oder Tanne gewährt der Staat eine Förderung von 1000,00 EUR je Hektar.

Selbstverständlich stehen die Ämter für Ernährung Landwirtschaft und Forsten Regensburg und Cham mit ihren Beratungsförstern für Revierbegänge und für alle forstfachlichen Fragen bei der Abschussplanung zur Verfügung.

Herr Kufner, Forstdienststelle Regensburg 0941/2083131
Herr Löffl, Forstdienststelle Brennberg 09484/951339
Herr Maderer, Forstdienststelle Falkenstein 09462/911702

Heinz-Joachim Daschner

Bereichsleiter Forsten im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regensburg



Seine Arbeit ist leider häufig umsonst. Eichelhäher und Eichhörnchen verstecken zwar viele Eicheln und Bucheckern, sind aber sehr vergesslich. In vielen Nadelholz-Altbeständen findet man daher oft flächig kostenlose Voranbauten von Eiche, die wie gepflanzt aussehen. Diese

Eichelhäher-Kulturen können jedoch nur selten dem Äser des Rehwildes entweichen.

Buchenpflanzung ohne Zaun im WBV-Gebiet

Im westlichen WBV Gebiet versuchen mehrere benachbarte Waldbesitzer und der Jagdrevierinhaber beim Waldumbau einen neuen – zaunfreien – Weg. Unter fachlicher Begleitung des staatlichen Revierleiters haben die Waldbesitzer in den vergangenen 2 Jahren auf einer mehr oder weniger zusammenhängenden Fläche von **rund 10 ha Rotbuchen ohne Zaun** gepflanzt.

Die Idee: Eine so große Pflanzfläche und - damit einhergehend – eine insgesamt so hohe Pflanzenzahl, dass das vorhandene Rehwild unterm Strich durch Verbiss und Verfegen zumindest keinen großen oder flächigen Schaden anrichten kann. Der Jäger – welcher ein weitgehend zaunfreies Jagdrevier durchaus zu schätzen weiß – sichert durch eine Schwerpunktbejagung im Bereich der wertvollen Förderflächen den Erfolg der Maßnahme ab.

Der Einfluss des Wildes ist bei der Begründung eines standortgemäßen Mischwaldes vielfach das entscheidende Kriterium. Der bisher regelmäßig eingesetzte Zaunschutz verursacht laut Bayer. Bauernverband über die gesamte Lebensdauer Kosten von 3500,00 EUR je ha. Ein Zaun ist angesichts der aktuellen Schwarzwildproblematik kaum dichtzuhalten, also eine nur unvollständige Krücke! Ein jährlich wiederkehrender Einzelschutz (Streichen der Gipfelknospe) kommt wegen der hohen Pflanzenzahl ebenfalls nur in Ausnahmefällen in Betracht. Um im Waldumbau auf nennenswerter Fläche voranzukommen, sind großflächige – über Waldbesitzgrenzen hinweg geplante und ausgeführte – Voraussaaten oder Voranbauten von Schatt- und Halbschattbaumarten ohne Zaun deshalb ein viel versprechender Ansatz.

Aktueller Stand des Versuchs: Die meisten Pflanzen sind wegen der günstigen Witterung gut angewachsen. Die Jahrestriebe sind vielversprechend. Die Maßnahme ist jedoch bei weitem nicht „über dem Berg“, da die Pflanzen noch für das Wild erreichbar sind. Eine intensive Bejagung und laufende Überwachung ist notwendig.

Sowohl das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten als auch die untere Jagdbehörde haben unbürokratische Unterstützung zugesagt. Dies kommt insbesondere in Betracht, falls jagdliche Ausnahmeregelungen notwendig würden.

Insgesamt sparen die beteiligten Waldbesitzer beim Erfolg dieser Maßnahme gegenüber dem bisher üblichen Verfahren rund 35.000,00 EUR an Kulturkosten ein.

Betriebsurlaub: vom 24.12.2009 - 06.01.2010 sind die Dienststellen der WBV geschlossen.

Rückblick:

PEFC-Prüfung der WBV im August 2009



Qualitätsmanagement, ISO-Normen oder Zertifizierungen sind Alltag in deutschen Unternehmen. In immer mehr Branchen lassen sich Betriebe durch unabhängige Organisationen überwachen, um so ihre Qualitäts- und Umweltstandards zu demonstrieren. Sie sind Grundlage von Gütesiegeln, die gerade für Verbraucher wichtige Wegweiser bei der Produktwahl geworden sind. Auch die Waldbesitzer beweisen ihre Nachhaltigkeit mittlerweile durch eine unabhängige Zertifizierung – PEFC.

WBV Regensburg Nord – bereits seit dem Jahr 2000 zertifiziert

Die Waldbesitzervereinigung Regensburg Nord w.V. (WBV) ist bereits seit dem Jahr 2000 in ihrer Gesamtheit nach PEFC zertifiziert. Die WBV und ihre Mitglieder sind damit berechtigt, ihren Kunden Holz aus zertifizierter nachhaltiger Waldbewirtschaftung anzubieten und das PEFC-Logo zu nutzen.

Die Zertifizierung ist mittlerweile unerlässlich. Vor dem Hintergrund immer globalerer Handelsbeziehungen nehmen die meisten Sägewerke und Weiterverarbeiter nur noch zertifiziertes Rundholz ab, da deren Schnittholzkunden (Holzhandel, Baumärkte etc.) ihrerseits nur Hölzer und Produkte aus zertifizierter Forstwirtschaft einkaufen. Damit signalisieren sie dem Verbraucher, dass das für die Produkte verwendete Holz aus wirtschaftlich tragfähiger sowie umwelt- und sozialverträglicher Waldbewirtschaftung stammt und nicht beispielsweise illegal großflächig in einem eigentlich geschützten Urwald gerodet wurde.

Die Anforderungen spiegeln die aktuelle fachliche Praxis wider

Die Zertifizierungskosten für ihre rund 900 WBV-Mitglieder in Höhe von fast 1000 €/Jahr trägt die WBV Regensburg-Nord. Alle Mitglieder sind allerdings verpflichtet, ihre Bewirtschaftung auf die 1998 in Lissabon von 37 Staaten verabschiedeten Leitlinien (Helsinki-Kriterien) für eine umfassend nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder und zur Erhaltung der biologischen Vielfalt auszurichten. Die Anforderungen stellen im Prinzip keine Einschränkung der Waldbewirtschaftung dar, sondern spiegeln die aktuelle gute fachliche Praxis wider – zum Wohle des Waldes und des Naturhaushalts.

Zum Wohle von Wald und Geldbeutel: „Fruchtwechsel im Wald“

Natürlich auch zum Wohle der Waldbesitzer selbst und ihres Geldbeutels bzw. dem ihrer Nachkommen/Nachfolger. Schließlich geht es beispielsweise darum, den Waldboden bei der Bewirtschaftung zu schonen. Außerdem sollen die – nach häufig mehreren Generationen Fichten- und Kiefern-Reinbestände oft „toten“ und degenerierten – Waldböden durch einen Wechsel zu standortgerechteren Baumarten und Laubhölzern - vergleichbar dem Fruchtwechsel in der Landwirtschaft – wieder verbessert werden. Das Ziel: Mittel- und langfristig wieder günstigere Wuchsleistungen und höheren finanziellen Ertrag sowie eine Reduzierung des Betriebsrisikos.

Regelmässige Kontrollen

Die DQS GmbH führt als unabhängige Zertifizierungsstelle der Region Bayern in so genannten „Vor-Ort-Audits“ die regelmässige Kontrolle der Forstbetriebe und ihrer Waldfächen durch. In Abstimmung mit PEFC-Deutschland und der Regionalen Arbeitsgruppe Bayern wurde in diesem Jahr aus der Gesamtheit der PEFC-zertifizierten Betriebe in Bayern u.a. die

Waldbesitzervereinigung Regensburg Nord und deren Mitglieder zur Überprüfung ausgewählt. Anfang Februar 2009 wurden die Betriebe für das PEFC-Vor-Ort-Audit ermittelt. Bei einer für ganz Bayern zentralen Informationsveranstaltung in Greding/Altmühltal traf der für Südbayern zuständige Auditor, Dipl.-Forstwirt Horst Gleißner aus der Mitgliederliste der WBV Regensburg Nord eine stichprobenartige Vorauswahl (10 Waldbesitzer), von denen im Rahmen eines 4-seitigen Fragebogens die Basisdaten (Name, Anschrift, Flächen, Baumarten, Alter der Bestände, Kalamitäten in der Vergangenheit, Ausführung der Tätigkeiten durch Unternehmer oder selbst, etc.) für das nachfolgende Vor-Ort-Audit erhoben wurden, so dass sich der Auditor im Vorfeld einen grundsätzlichen Überblick über den Waldbesitzer und seine Waldfächen machen konnte.



Waldbesitzer Franz Laumer aus Hungersacker (rechts) begeistert PEFC-Auditor Horst Gleißner mit seinem gemischten Altbestand aus Fichte, Weißtanne, Kiefer, Buche und Eiche sowie einer mehrere Meter hohen Naturverjüngung aus Buche und anderen Baumarten, wie sie aufgrund vielfach deutlich zu hoher Wildbestände im Gebiet der WBV Regensburg-Nord leider nur selten anzutreffen ist.

Vor-Ort-Audit: Insgesamt über 60 Prüfkriterien

Die Vor-Ort-Prüfung von 7 der 10 vorausgewählten Waldbesitzer fand nun vergangene Woche statt. Die wichtigsten Prüfkriterien waren unter anderem das **Kahlschlagsverbot** (einige genau definierte Ausnahmen ausgenommen), **Verbot flächiger Befahrung**, **Bodenschutz**, **standortgerechte Baumartenwahl**, **angepasste Wildbestände** bzw. zumindest die Pflicht des Waldbesitzers, im Rahmen seiner Möglichkeiten darauf hinzuwirken, der **Einsatz biologisch abbaubarer Ketten- und Hydrauliköle**, die **Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften**, **Bestandespflege – Pflegerückstände**, **Angemessener Totholzanteil – Höhlenbäume**, **Einsatz qualifizierter und zertifizierter (z.B. RAL oder DFSZ) Unternehmer**

Der Auditor – Berater des Waldbesitzers

Dipl.-Forstwirt Horst Gleißner nahm sich pro Waldbesitzer für das Audit rund 1 ½ bis 2 Stunden Zeit. Dabei zeigte sich der Prüfer vielmehr als Berater des Waldbesitzers. Zunächst verschaffte er sich anhand von Karten, Plänen und den Ausführungen des Waldbesitzers einen genauen Überblick über die forstlichen Verhältnisse und die persönliche Situation des Waldbesitzers. Nachdem er sich einen umfassenden Eindruck auf dem Papier gemacht hatte, drängte es ihn allerdings gleich in den Wald. Denn Papier ist geduldig, der Wald aber verrät schnell, wie bei Holzernte und Durchforstung gewirtschaftet wurde.

Licht...

Und hier bekam er viel Positives zu sehen und zu hören. Im östlichen höher gelegenen WBV-Gebiet beispielsweise gepflegte (Berg-)Mischwälder aus Fichte, Kiefer, Weißtanne, Rotbuche und Bergahorn, die sich auch ohne Zaun natürlich verjüngen. Oder Nadelholzreinbestände aus Fichte und Kiefer, die von den Waldbesitzern bereits seit mehr als 20 Jahren durch gezielte Voranbauten von Schattlaubböhlern umgebaut und fit für den Klimawandel gemacht werden.

...und Schatten

Aber auch einige weniger erfreuliche Dinge wurden von Herrn Gleißner insgesamt festgestellt. So zeigte sich, dass viele Waldbesitzer, aber auch eingesetzte Forstunternehmen und Brennholzseltwerber beispielsweise bei Motorsägearbeiten immer noch häufig mineralisches Kettenöl statt biologisch abbaubaren Sägekettenhaftölen der neuen Generation verwenden. Zudem wird bisher auf die bodenschonende systematische Feinerschließung der Waldbestände mit dauerhaft markierten Fahrlinien („Rückegassen“), die dann bei der Bewirtschaftung von den Traktoren, Holzernte- und Rückemaschinen auch nicht verlassen werden sollten, im Durchschnitt zu wenig geachtet. Die Durchforstung insbesondere der jüngeren Wälder zur Förderung der Stabilität und wichtiger Mischbaumarten wird bisweilen sträflich vernachlässigt.



Auch ein zufällig unter den 900 Mitgliedern der WBV Regensburg-Nord auserwählter „Prüfling“: Josef Haimert aus Loidsberg mit Familie. Dipl.-Forstwirt Horst Gleißner nahm sich pro Waldbesitzer für das Audit rund 1 ½ bis Stunden Zeit. Dabei zeigte sich der strenge Prüfer vielmehr als Berater des Waldbesitzers.

Einer der Hauptkritikpunkte: Zu hohe Schalenwildbestände

Das Problem Wildverbiss und Verfegen stach nicht nur dem Prüfer besonders ins Auge. Auch sämtliche „Prüflinge“ beklagten, dass - trotz in der Vergangenheit vereinzelt etwas angehobener Abschüsse – die Rehwildbestände unterm Strich deutlich zu hoch sind. Die wichtige Generationenaufgabe, Nadelholzreinbestände in standortgerechte Mischbestände umzuwandeln, werde dadurch sehr erschwert und die von Natur aus mögliche Baumartenvielfalt – beispielsweise junge Weißtannen, Eichen, Buchen, Kirschen, Vogelbeeren etc. aus Naturverjüngung oder Saat des Eichelhäfers – oft bereits knapp über dem Waldboden vom Rehwild „abasiert und ausradiert“. Übrig blieben eben wieder nur die oft nicht standortgerechte mit großem Risiko (z.B. Borkenkäfer) behaftete fast reine Nadelholzbestände.

Waldbesitzer müssen „auf angepasste Wildbestände hinwirken“

Nach den PEFC-Kriterien ist jeder Waldbesitzer dazu verpflichtet, auf angepasste Wildbestände hinzuwirken. Alle sinnvollen rechtlichen Möglichkeiten (z.B. Geltendmachung von Wildschäden) sind dabei auszuschöpfen. Wildbestände gelten dann als angepasst, wenn die Verjüngung der Hauptbaumarten – dazu zählten im Bereich der WBV in jedem Fall auch Weißtanne, Eichen, Rotbuchen oder z.B. Birken, so Gleißner - ohne Schutzmaßnahmen möglich ist.

Wer den Mund aufmacht, gilt als Querulant

Dipl.-Forstwirt Gleißner, selbst seit Jahrzehnten amtlicher Gutachter und Wildschadensschätzer, kann die Ohnmacht der Waldbesitzer verstehen. In vielen Jagdgenossenschaften fühlen sich Waldbesitzer von den Jagdvorständen und dem Jagdpächter mit den Problemen im Wald allein gelassen. Zwar sei das Recht auf ihrer Seite. Oft würden jedoch diejenigen, die den Mund aufmachen und ihre Verbissschäden beklagen und geltend machen entweder belächelt oder als Querulanten hingestellt.

Gleißner ermutigte jedoch die geprüften Waldbesitzer, sich mehr als bisher dem Wildproblem anzunehmen, schließlich gehe es um die Zukunft ihres Waldes. „Scheuen Sie sich nicht, die Hilfe der WBV oder der Ämter für Landwirtschaft und Forsten als Vermittler in Anspruch zu nehmen“, so Gleißner gegenüber einem Waldbesitzer. Er empfahl auf repräsentativen Flächen sogenannte Weiserzäune (z.B. 10x10 m) anzulegen, welche in einigen Jahren wertvolle Argumentationshilfen für die Bewertung von Wildschäden sein können.

Gespräch mit dem Jagdpächter suchen

Wichtig sei, das Gespräch mit dem Jagdpächter zu suchen, ihn über geplante Kulturen und Verjüngungsgänge zu informieren und ihn um seine konkrete Unterstützung (z.B. Schwerpunktbejagung) zu bitten. Der Waldbesitzer sollte dem Pächter klar machen, dass die Zukunft seines Jagdreviers auch von ihm selbst abhängt. Zäune seien teuer, oft nicht dauerhaft wilddicht zu halten, verstärkten den Verbissdruck auf die übrigen Flächen und schränkten den Jagdbetrieb oft erheblich ein. Der Pächter einer Jagd, in der der Wildbestand dem Wald angepasst ist, hätte sicher einen besseren Lebensraum für das Wild und dazu ein Jagdrevier auf ganzer Fläche zur Verfügung.

Wenn Reden nicht hilft – konsequent Wildschaden anmelden

Wenn alles Reden nichts helfe und mit Jagdvorständen und/oder Pächter keine zielführende Zusammenarbeit möglich sei, dann bleibe einem nichts anderes übrig, als konsequent zum 1. Mai und 1. Oktober eines Jahres bei der Gemeinde Wildschaden anzumelden. Dies wirke dann meist sehr schnell. Die entstehenden Kosten für das gesetzlich vorgeschriebene Vorverfahren bei der Entschädigung der Wildschäden gemäß Art. 25 AV-BayJG trage der Jagdpächter, sofern sie nicht von der Gemeinde übernommen werden.

Unterm Strich war Gleißner nach Abschluss der Audits mit der WBV und der Waldbewirtschaftung ihrer Mitglieder zufrieden. Trotz der genannten „Ungereimtheiten“, die das PEFC-Zertifikat allerdings nicht gefährden, wenn die Mängel sofort abgestellt werden und künftig anders gewirtschaftet wird. Der sonst so strenge Auditor hatte am Ende des Tages also ein Lächeln auf dem Gesicht. Auch die kontrollierten Waldbesitzer waren zufrieden: Hatten Sie doch eine kostenlose grundlegende Beratung für ihren Forstbetrieb und wertvolle Impulse von außen erhalten.

Holzabsatzfonds (HAF) in bisheriger Form ist tot

Der HAF erleidet das gleiche Schicksal wie die CMA. Das Bundesverfassungsgericht hat am 05. Juni 2009 die solidarische Finanzierung der zentralen Holzabsatzförderung über eine gesetzliche Sonderabgabe für verfassungswidrig erklärt.

Hintergrund: Der HAF wurde im Jahr 1990 als bundesunmittelbare Anstalt öffentliche Rechts errichtet. Sein gesetzlicher Auftrag bestand in der zentralen Förderung des Absatzes und der Verwertung von Erzeugnissen der deutschen Forst- und Holzwirtschaft. Der Holzabsatzfonds finanzierte sich aus einer Abgabe (sog. Sonderabgabe) die von den Unternehmen der deutschen Forst- und Holzwirtschaft (auch den Waldbesitzern) auf der Grundlage von § 10 Holzabsatzfondsgesetzes (HAFG) erhoben wurde. Zuständig für die Abgabenerhebung war die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Diese Sonderabgabe ist Gegenstand des vorliegenden Verfahrens.

Die Abgabe betrug für die Waldbesitzer 0,5% des Nettoerlöses für Rohholz, das unmittelbar oder über den Handel zur Bearbeitung in Säge-, Furnier- oder Sperrholzwerken abgegeben wurde. Auf den Rechnungen an die Sägewerkskunden war also die WBV in der Vermittlung gezwungen, diese sog. CMA-Beiträge oder HAF-Beiträge (bei 30 fm Fi-Stammholz a 70 € also ca. 10 €) abzuziehen, das Sägewerk war allerdings seinerseits verpflichtet, diese Beträge an die **BLE** als Verwalter des Holzabsatzfonds abzuführen.

Inhalt der Entscheidung: Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner Entscheidung die Sonderabgabe nach dem HAFG für verfassungswidrig und nichtig erklärt. Begründet wird diese Entscheidung im Wesentlichen damit, dass die deutsche Forst- und Holzwirtschaft weder im internationalen Wettbewerb noch im Wettbewerb zu anderen Baustoffen erheblichen Beeinträchtigungen oder spezifischen Nachteilen ausgesetzt sei, die den staatlichen Eingriff einer Sonderabgabe rechtfertigen könnten.

Folgen der Entscheidung: Die Finanzierungsgrundlage für den HAF ist entfallen. Dies bedeutet, dass bereits seit 5. Juni 2009 mit sofortiger Wirkung keine Abgaben nach §10 HAFG mehr erhoben wurden. In der Konsequenz erhalten die Sägewerke die HAF-Beiträge für Hölzer, die von den WBVen von Januar 2009 bis zur Urteilsverkündung im Juni vermittelt wurden, auf jeden Fall von der BLE zurückerstattet. Auch für das 2. Halbjahr 2008 sind – bei den einzelnen Sägewerken ggf. unterschiedlich – Rückzahlungen denkbar. Bestandskräftige Abgabenbescheide aus der Vergangenheit bleiben gem. §§ 79 Abs. 2, 95 Abs. 3 BVerfGG von dieser Entscheidung unberührt.

Die Sägewerke sind verpflichtet, diese Gelder an die WBVen weiterzuleiten. Die WBVen sammeln derzeit die eingehenden Gelder. Prinzipiell stehen die rückgezahlten HAF-Beträge den betroffenen Waldbesitzern zu. Die Auszahlung von Klein- und Kleinstbeträgen (als Anhalt: bei 25-30 fm verkauften frischen Fichtenholzes 2b+ ca. 10 €, schwächere Fichte, Käferholz und Kiefer nochmals darunter) an weit über 200 Waldbesitzer wäre allerdings für die WBV mit hohem Verwaltungsaufwand und nicht unerheblichen Kosten verbunden.

Ausblick: Unter Federführung der „Plattform Forst & Holz“ arbeiten die Verbände der Wirtschaft nunmehr an alternativen Lösungen zu Neustrukturierung einer zentralen Kompetenzeinrichtung für Holz. Der Holzabsatzfonds hat in den

letzten Jahren gute Arbeit geleistet und vieles bewirkt. **Das Urteil des Gerichts bedeutet nicht, dass es zukünftig keine zentrale Holzabsatzförderung mehr geben darf.**

Auch wenn die Zahl der Holzhäuser bei den Neubauten in Deutschland bereits je nach Region bei über 10 bis 20% liegt: Der umweltfreundliche und Klima schützende Baustoff Holz hat in den Reihen der Waldbesitzer, bei den meisten Architekten und öffentlichen Auftraggebern ohnehin einen sehr schweren Stand. Und die finanzkräftige Beton-, Stahl-, Ziegel-, Alu- und Kunststoff Lobby würden sich kaputt lachen, wenn die heterogene Forst- und Holzwirtschaft es nicht schaffen sollte, schon bald wieder ein möglichst bundesweit einheitliches Holzmarketing aufzubauen.

Auch der Bayerische Waldbesitzerverband fordert von allen Gliedern der Wertschöpfungskette wie z.B. Waldbesitzer, Händler, Sägewerke, Energieholzbetriebe, Zimmereien, Schreinereien etc. sich an einem neuen gemeinsamen Weg auf freiwilliger Basis zu beteiligen. Ziel müsse es aber auch sein, dass zukünftig mehr Gelder aus dem neuen Fonds wieder in die Bundesländer zurückfließen und in den Regionen für die Arbeit vor Ort ankommen.

Innerhalb der Vorstandschaft ist deshalb angedacht, die zurückgezahlten Gelder bei der WBV (insgesamt ca. 3000 € für den Rückzahlungszeitraums 01.01.-05.06.2009 zu sammeln und auf jeden Fall für die Werbung für unseren umweltfreundlichen und nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung zu stellen. Ob nun im Rahmen eines neu ausgerichteten bundes- oder bayernweit einheitlichen Marketings oder beispielsweise im Rahmen des Cluster Forst und Holz Bayern oder des regionalen Branchennetzwerkes Holzforum Regensburger Land.

Vorstand und Ausschuss waren sich deshalb einig, die Beträge nach Möglichkeit nicht an die einzelnen Waldbesitzer zurückzuzahlen. Bei der Jahreshauptversammlung bitten wir unsere Mitglieder, grundsätzlich dem Antrag der Vorstandschaft und des Ausschusses zu folgen.

Holzmarkt

Grundsätzlich gestalten sich die globalen Schnittholzmärkte für die Export orientierten Großkunden schwierig. Auch wenn im Herbst bei wieder etwas steigenden Preisen, geringem Käferholzanfall und Einschlagszurückhaltung der Waldbesitzer kurzfristig Rundholzmangel zu verzeichnen war – die Tendenz der globalen Schnittholzmärkte zeigt bei fast allen Sortimenten bereits wieder deutlich nach unten.

Die Krise auf den Schnittholzmärkten ist noch nicht vorbei

Derzeit ist die Einschlagstätigkeit im Privatwald – etwas früher als sonst – bereits in vollem Gange ist. Viele WBVen appellierten – nicht zuletzt aufgrund der günstigen Witterung und im Oktober nochmals etwas anziehenden Preisen - an ihre Mitglieder, geplante Einsläge vorzuziehen. So kam „der Zug ins Rollen“, allerdings mit deutlicher Verzögerung gegenüber den Entwicklungen an den globalen Schnittholzmärkten. Und es ist derzeit schwer einschätzbar, ob und ggf. mit welchen Bremsspuren diese gegenläufigen Entwicklungen zum Beispiel im Jan, Februar, März aufeinander prallen werden. Da die derzeit auf vollen Touren laufende maschinelle Holzernte bevorzugt Kurzholz/Fixlängen produziert, erwarten wir, dass sich – auch über den Jahreswechsel hinaus – die Nachfrage nach Langholz stabiler und weniger volatil entwickeln wird als bei Fixlängen. Dieser Sachverhalt gilt auch nach etwaigen Kalamitäten.

Holzmarkt (Fortsetzung)

Langholzaushaltung, wenn waldbaulich vertretbar und holzertechnisch möglich. Unterschiedliche Baumarten (z.B. Fichte u. Kiefer) sind immer getrennt zu rücken.

Zusätzlich empfehlen wir generell – vor allem bei zu erwartenden Hiebsmengen von mehr als 25-30 fm je Baumart und Sortiment – schwächere (bis Stockmaß 45 cm) und stärkere Langhölzer einer Baumart getrennt zu rücken, da in der Regel unterschiedliche Zielkunden mit eigenem Gesamtpreisgefüge. Das heißt, Kunden die schwaches Holz suchen, zahlen für schwächere Sortimente (z.B. 1b / 2a) oft mehr als Kunden, die ihren Betrieb auf stärkeres Holz ausgerichtet haben.

Relativ gutes und starkes Fi-(Ta)-Bauholz gesucht

Die Handwerksbetriebe der Wertschöpfungskette Forst und Holz in der Region (z.B. Zimmereien, aktive kleinere Sägewerke) berichten insgesamt über ein gutes Jahr und rechnen auch fürs nächste Jahr mit einer guten Auftragslage und entsprechender Holznachfrage. Nicht zuletzt einige Zimmereien und kleinere Sägewerke der Region suchen relativ gutes und starkes Bauholz (v.a. Fichte), das i.a. auch entrindungsfähig gelagert werden muss.

Holzart Kiefer - von den Holzbaubetrieben stark vernachlässigt

Stärkere Kiefer von normaler Bauholzqualität und auch etwas schlechter, entwickelt sich zunehmend zum Sorgenkind, da sich auf der Abnehmerseite immer monopolartigere Strukturen entwickeln und die Preise unterm Strich unbefriedigend sind.

Wir appellieren deshalb an Sie als Waldbesitzer und Verbraucher, bei Holzhäusern, Dachstühlen, Holzböden, Möbeln, Stallbauten, Betriebsgebäuden die schöne Holzart Kiefer nachzufragen – **und sich von den Zimmerern und Holzverarbeitern auch nicht ausreden zu lassen.** Um das generelle Totschlagargument der Verblauungsgefahr (Bläue/Bläuepilz = lediglich Verfärbung, also Schönheitsfehler) zu minimieren: Bei der Verarbeitung der Kiefer für Sicht-Anforderungen erfordert die Kiefer möglichst einen baldigen Abtransport aus dem Wald, zügigen Einschnitt möglichst bis Februar und sofortige luftige Schnittholzstapelung und -Lagerung bzw. eine nicht zu rasche bzw. nicht zu heiße technische Trocknung. Dafür entschädigt sie mit vielen guten Eigenschaften (siehe Kasten rechts)

Adressen für die Besichtigung von Holzgebäuden, Sichtdachstühlen, Betriebsgebäuden, Aussenschälungen, Holzböden (z.B. breite Massivholzdiele) aus Kiefernholz erhalten Sie gerne bei der Geschäftsstelle.

Papierindustrie in Deutschland bald vor dem Aus?

Der „deutschen“ Papierindustrie (fest in skandinavischer Hand) geht es derzeit alles andere als rosig. Der Absatz bei vielen Papiersorten ist zum Teil massiv eingebrochen. Mehrere Werke in ganz Deutschland (auch die alte Papierfabrik in Plattling) wurden geschlossen. Mit einem nennenswerten Preisanstieg (aktuelles Niveau: immer noch ca. 24,50 €/rm) im neuen Jahr ist nicht zu rechnen. Alternativsortimente für die Durchforstung von schwachen, qualitativ guten Durchforstungen: „Zaunholz“ in verschiedenen Längen zu deutlich höheren Preisen.

Energieholzmärkte boomen – große Nachfrage nach Scheitholz

Die Energieholzmärkte boomen – nicht zuletzt auch der Scheitholzbereich. Vor allem im Nahbereich der großen Städte wie Regensburg und der zugehörigen „Speckgürtel“ und

„Pendlersiedlungen“ in den Vororten (neue Einfamilienhaus-siedlungen der letzten Jahre; hier hat fast jeder einen kleinen Holzofen zum Zuheizen).

Vor allem kleine, handliche Brennholzsortimente gesucht

Deshalb sind vor allem auf 25 cm geschnittene, relativ fein gespaltene Sortimente gefragt. Gewerbliche Brennholzverarbeiter sprießen wie die Schwammerl aus dem Boden, um der Nachfrage Herr zu werden – und werden doch immer wieder von der Nachfrage überrascht. Nicht nur aus der Not heraus wird Holz von den gewerblichen Anbietern zu noch höheren Preisen bisweilen bereits technisch getrocknet angeboten. Wirklich über 1-2 Jahre luftgetrocknetes Holz < 20% Feuchte wird gegenüber dem Kunden z.T. gar nicht mehr offeriert.

Wirklich trockenes Scheitholz (höchstens 20% Holzfeuchte und darunter), vor allem der energiereicheren Laubhölzer (Eiche, Esche, Buche, Birke, Ahorn – Problem: Kunden kennen scheinbar nur Buche) ist mittlerweile rar. 65-80 €/Rm (echte Ster) bzw. 45 – 50 €/Schüttmeter Scheitholz sind – je nach Abnahmemenge, Schnittlänge bei Anfahrt im Nahbereich durchaus üblich. Oft kommt noch die Mehrwertsteuer (7%) dazu. Für die Anfahrt wird bisweilen je nach Menge noch zusätzlich eine Pauschale verlangt.

Die Preise für offenfertig geschnittenes trockenes Nadelholz bewegen sich je nach geographischer Lage zur Stadt Regensburg, Lieferung inbegriffen oder nicht, Länge 25 oder 33 cm, gröber oder fein gespalten bei Kiefer (Brennwert im Schnitt 15% niedriger als o.g. Laubhölzer) zwischen 45- 60€/Ster, bei Fichte (knapp 20% niedrigerer Brennwert als Kiefer) um ca. 5 €/Ster darunter.

Geplante Holzeinschläge und Durchforstungen frühzeitig melden

Wer vorhat, z.B. im Winter einen regulären Holzeinschlag, Durchforstung etc. selbst durchzuführen oder durchführen zu lassen, den bitten wir eindringlich möglichst frühzeitig um eine erste Meldung an die Dienststellen der WBV. Nur so kann die WBV die zu erwartenden Mengen und Sortimente einschätzen, entsprechende Rahmenvereinbarungen treffen – und auch einhalten sowie ggf. notwendige Unternehmer disponieren. !!!

Bei ihren Planungen sind wir ihnen gerne behilflich und unterstützen sie sowohl bei der Hiebsvorbereitung als auch bei der Hiebsdurchführung. Aktuelle Preise und ausführlichere Informationen erhalten sie bei den Dienststellen der WBV (Ansprechpartner siehe Seite 1)

Heimische Bauholz-Kiefer – interessante Alternative

- Kiefer als Bauholz ist in allen Baunormen verankert.
- Als Kernholz gerade im sichtbaren Bereich (z.B. Sichtdachstuhl, Boden) schönes Holzbild
- Festigkeit/Elastizität: etwas größerer Streubereich, aber bei vergleichbarer Qualität (z.B. Jahringbau) immer über der Fichte
- Holz zäh u. auch für dynamische Beanspruchungen geeignet
- Kiefer schwindet relativ wenig, Stehvermögen gut, wenig Neigung zum Werfen und Reißen
- Kernholz: hohe natürliche Dauerhaftigkeit, gegen Hausbockkäfer und Nagekäfer immun; hohe antibakterielle Wirkung
- Gefahr von Bläuepilzen (Schönheitsfehler, keine Holzzerstörung o. Minderung von Festigkeitseigenschaften) beim Splintholz bei mehr als 25% Holzfeuchte durch sachgemäße Behandlung bei der Verarbeitung leicht vermeidbar.

Rückblick: *Jahresausflug 09' – Fränkische Schweiz*

Eigener Pflanzgarten der WBV – Keineswegs Luxus

Nach einem ausgiebigen 2. Frühstück am Bus begrüßte Georg Merz, 2. Vorsitzender der WBV Fränkische Schweiz und Bertram Stielper, Privatwaldbetreuer vom AELF Bamberg die Waldbesitzer am frühen Samstag Morgen bei strahlendem Sonnenschein auf dem Pflanzgarten der WBV in Hollfeld. Gastgeber Georg Merz stellte die WBV Fränkische Schweiz vor und hob – neben dem eigenen Pflanzgarten – besonders die seit 15 Jahren von der WBV mit großem Erfolg organisierte und durchgeführte Laubwertholzversteigerung (jedes Jahr rund 1000 fm) hervor, die auch von anderen Waldbesitzervereinigungen und dem Großprivatwald der Region als Verkaufsförderung für qualitativ hochwertige Buntlaubhölzer genutzt werde. Der rund einen halben ha große Pflanzgarten werde von 3 geringfügig Beschäftigten betreut, so Bertram Stielper, und liefere auf dem nährstoffreichen, gut wasserversorgten 2-Schichtstandort (Lehm über Ton) pro Jahr 50.000 hervorragende Pflanzen der unterschiedlichsten Baumarten mit einem ausgesprochen guten Feinwurzelsystem. Dabei habe man über Jahre hinweg einiges an Erfahrungen sammeln können.



Die Waldbesitzer inmitten eines Anzuchtbeetes kräftiger junger Bergulmen im Pflanzgarten der WBV Fränkische Schweiz. Gerade die wuchskräftigen Ulmenarten (Bergulme, Flatterulme, Feldulme), die in den letzten Jahrzehnten durch den vom Ulmensplintkäfer übertragenen Welke-Pilz stark dezimiert wurden, hätten schon allein ihres wertvollen Holzes wegen auf vielen Standorten wieder eine Chance verdient und einzeln beigemischt gute Überlebenschancen, so Bertram Stielper, Privatwaldbetreuer vom AELF Bamberg.

Konzentration auf seltenere Baumarten: Mit Nadelholzzaaten habe es immer wieder Probleme gegeben, auch sei man hier nicht konkurrenzfähig gegenüber den gewerblichen großen Baumschulen. Viel positiver stelle sich die Lage allerdings bei Buchen-Saaten dar. Bei allen anderen Baumarten (vor allem Edellaubhölzer sowie besondere Spezialitäten wie Eibe, Esskastanie, Elsbeere, Bergulme, Vogelkirsche, Linde) sei man dazu übergegangen, 1-jährige Verschulpflanzen anzukaufen und anzuziehen. Zwar werfe der kleine Pflanzgarten i.a. wenig bis gar keinen Gewinn ab, sei aber dennoch kein Luxus, sondern habe sich in den vergangenen turbulenten Jahren immer wieder bewährt. So kämen die Waldbesitzer halt mal schnell vorbei und holten sich ihren Bedarf für die nächsten 2-3 Stunden. Jede noch so kleine Pflanzenzahl verschiedener Baumarten sei möglich.

Weg von Nadelhölzern und hin zu reinen Laubholzkulturen mit einer Hauptbaumart ist keine Lösung: Mit Blick in die Zukunft plädierte Bertram Stielper für gemischte Bestände vieler, zumindest mehrerer Baumarten. Weg von Nadelhölzern und hin zu reinen

Laubholzkulturen mit einer Hauptbaumart sei keine Lösung. Als Beispiel führte er die Eiche an, welche wohl die Laubbaumart mit den meisten Fraßschädlingen (zur Massenvermehrung neigende Raupen vieler Schmetterlingsarten) sei und auch besonders durch Pilze der Gattung Phytophthora stark in Mitleidenschaft gezogen sei.

Esskastanien, Ulmen, Linden, Eiben et al. – viele bisher vernachlässigte Mischbaumarten der Vergangenheit haben aufgrund des Klimawandels wieder eine Zukunft: Nachfolgend stellte er einige der im Pflanzgarten herangezogenen selteneren Baumarten vor, welche vom Klimawandel besonders profitieren dürften. So zum Beispiel die Esskastanie, die in Mitteleuropa im klassischen Weinbauklima beheimatet sei und – wie Franz Löffl bekräftigte – am Vorwaldrand im Bereich der WBV Regensburg-Nord schon heute natürlicherweise zu finden und eine interessante Alternative sei. Oder die Ulmen (siehe Bild). Als dienende Baumart zur Schattreineigung und Beschattung und Verbesserung des Bodens empfahl er Winter- u. Sommerlinde, die robuster und gegenüber Mischbaumarten verträglicher seien, als z.B. die Rotbuche. Für den Waldaufbau der Zukunft solle man versuchen, alle natürlichen Ansätze für Vielfalt zu unterstützen und zu ergänzen und mittel- und langfristig ein stabiles Gerüst von Nadel- und Laubhölzern unterschiedlichster Wurzeltypen aufzubauen.

Das Mittagstief wurde mit einem Besuch der Basilika und einer Führung durchs Wallfahrtsmuseum ausgehebelt, in dem die wechselvolle Geschichte und die Reliquien (wie beispielsweise zahlreiche restaurierte Votivpuppen) der bereits seit dem 17. Jahrhundert „größere Ausmaße“ annehmenden Wallfahrt zum Gnadenbild der Hl. Dreifaltigkeit dargestellt wurden.

Vom Rundholz zur hochwertigen Massivholzküche

Am späten Nachmittag machten die Ausflügler vor dem obligatorischen Biergartenbesuch noch Station bei der Schreinerei „Die Möbelmacher“ (www.die-moebelmacher.de) in Kirchensittenbach. Als aktives Mitglied im Initiativkreis Holz aus der Frankenalb verarbeitet die Schreinerei ausschließlich hochwertiges Massivholz, welches zudem als Rundholz im Winter im Bereich der Hersbrucker Alb eingekauft, selbst eingeschnitten und 2-3 Jahre gelagert und luftgetrocknet wird. Herwig Danzer stellte den Waldbesitzern seinen Betrieb, seine Philosophie und das Schnittholzlager aus Eiche, Buche, Ahorn, Elsbeere, Kirsche et. al. vor. Bei einer Führung durch das imposante Betriebsgebäude in Holzbauweise bot er den Waldbesitzern Einblick in die Verarbeitungstechnik und den ganzen Weg des Holzes vom Baum bis zum fertigen Tisch oder Küche. Individuell gefertigte hochwertige Massivholzküchen sind ein Betriebsschwerpunkt der Möbelmacher. Herwig Danzer, selbst leidenschaftlicher Koch, ließ es sich nicht nehmen, die Waldbesitzer in den Ausstellungsräumen auf praktische Details der Küchenplanung hinzuweisen und die neuesten Entwicklungen und Trends der Küchenausstattung vorzuführen.

WBV Regensburg-Nord – Gemeinsam mehr erreichen

Wir beraten neutral u. unabhängig

Wir vermarkten Ihr Holz bestmöglich in Ihrem Auftrag

Wir vermitteln bewährte Unternehmer u. Fachkräfte und

Wir begleiten Sie bei der Umsetzung von waldbaulichen Maßnahmen und organisieren auf Wunsch Unternehmereinsätze z.B. für Holzeinschlag (manuell oder Harvester)

Wir kümmern uns auf Wunsch um eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung Ihres Waldes (Waldbetreuung)

Als Mitglied im Holzforum Regensburger Land setzen wir uns ein für eine verstärkte Holzverwendung bei Baumaßnahmen und der Energieerzeugung, für mehr Wertschöpfung in der Region und damit den Erhalt von örtlichen Arbeitsplätzen in den kleinen örtlichen Betrieben der Forst- und Holzwirtschaft

